

## Der Goldmünzenschatz von Buch (Rhein-Hunsrück-Kreis) – vergraben nach 1645 und aufgefunden im Sommer 1787

von  
KONRAD SCHNEIDER

Im Sommer des Jahres 1787 wurden bei dem Pfarrdorf Buch in der Nähe von Kastellaun auf dem Hunsrück auf einem abgeernteten Flachsfeld Goldmünzen gefunden und von dem pfalz-zweibrückischen Oberamtmann von Kastellaun Friedrich Christian von Lüder mit dessen allerdings nur gering entwickelten zeichnerischen Fähigkeiten abgezeichnet, dafür aber um so sorgfältiger beschrieben, wobei v. Lüder seine oder dazu angelesene historische Kenntnisse einbrachte, indem er fast zu jeder Fundmünze einen Kommentar niederschrieb<sup>1</sup>. Er war von 1772 bis 1789 Oberamtmann in Kastellaun, nachdem er vorher in nassauischen Diensten in Ottweiler und Saarbrücken gestanden hatte. Im Jahre 1789 wurde er wegen seiner Amtsführung entlassen. Er war bei zahlreichen Gläubigern verschuldet und seit 1771 mit der Tochter eines saarbrückischen Försters morganatisch verheiratet. Im Jahre seiner Entlassung war er 70 Jahre alt<sup>2</sup>.

Der Ort Buch war zum Zeitpunkt des Fundes ganz in pfalz-zweibrückischem Besitz, nachdem er bis zu dessen Aufteilung im Jahre 1780 zum *Dreiherrischen Gebiet* gehört hatte, dessen Landesherren Kurtrier, als Erben der Grafen von Sponheim in der Hinteren Grafschaft Sponheim Pfalz-Zweibrücken und Baden (-Durlach) als Erbe der 1771 ausgestorbenen Linie Baden-Baden sowie die Grafen von Metternich als Inhaber der Herrschaft Winneburg-Beilstein waren<sup>3</sup>. Buch war damals ein für dortige Verhältnisse größerer Ort (1916: 776 Einwohner) mit Pfarrkirche und einigen stattlichen Häusern aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts<sup>4</sup>.

Der Fund von Buch ist in einem im Landeshauptarchiv Koblenz verwahrten dünnen Aktenfaszikel überliefert, das Schriftgut zu drei Münzfunden enthält: zu einem unspezifizierten aus Ringen im kurtrierischen Amt Saarburg, der 1467 ans Tageslicht kam, dann Nachrichten aus dem domkapitularischen Schellingen in der Nähe von Trier, wo im Januar 1728 angeblich ein Topf mit Münzen gefunden worden war und einem dort gemachten Einzelfund einer Kupfermünze aus konstantinischer Zeit<sup>5</sup>, und schließlich den Fund von Buch. Die Nachrichten über diesen Fund aus gänzlich pfalz-zweibrückischem Gebiet sind merkwürdigerweise mit Schriftgut kurtrierischer Provenienz vermischt worden und bestehen lediglich aus kommentierten und illustrierten Aufstellungen ohne Aussagen über den Verbleib der Fundmünzen. Diese wurden nicht auf einmal gefunden. Über die Fundumstände von zehn Goldmünzen wissen wir nichts, wohl aber über die letzten vier, als v. Lüder am 27. August 1787 in Gegenwart des

<sup>1</sup> Landeshauptarchiv Koblenz, 1 C, Nr. 11031; S. 5–8.

<sup>2</sup> Freundliche Auskunft von Herrn Dr. Jost Kloft, Landeshauptarchiv Koblenz.

<sup>3</sup> W. Fabricius, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz 2 (Bonn 1898) 196–201.

<sup>4</sup> Vgl. Die Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises, Teil 1: ehemaliger Kreis Simmern (bearb. v. M. Backes u. a., München 1977) 191–204.

<sup>5</sup> Landeshauptarchiv Koblenz, 1 C, Nr. 11031; S. 1, 3–4.

Bucher Schultheißen Petri das Flachsfield, auf dem die anderen Münzen gefunden worden waren, von sechs Bucher Einwohnern umgraben ließ. Hierbei wurden nicht weit voneinander vier Goldmünzen gefunden, die jeweils paarweise zusammengebacken waren. Alle vier hatten ungefähr das Gewicht eines Dukaten (rund 3,5 g). Ein Gefäß, in dem der Goldmünzenschatz vielleicht vergraben worden war, wurde ebenfalls zutage gefördert: ein als mäßig bezeichneter steinerner Krug ohne Hals, der mit einer Schieferplatte bedeckt und zur Hälfte mit einer stinkenden Masse gefüllt war. Das zwei Fuß unter der Erde gefundene Gefäß war leer. Möglicherweise wurde es beim Pflügen umgeworfen und sein Inhalt über das Feld verstreut. Vermutlich war der Schatz größer. Die beiden Schlußmünzen stammen von 1645. Danach ist der Schatz also vergraben worden, vermutlich um die doch recht stattliche Barschaft in der Zeit des ausgehenden Krieges, der dem Hunsrück viel Leid und Truppendurchzüge beschert hatte, in Sicherheit zu bringen.

Das älteste datierbare Stück ist ein *cruzado* des portugiesischen Königs Johannes III. (1521–1557) aus dem Jahre 1551. Eine chronologische Auflistung der Münzen ist nicht möglich, weil das Alter des im Fund enthaltenen venezianischen Dukaten und zweier türkischer Dukaten nicht mehr feststellbar ist. Daher folgt die Aufstellung der von v. Lüder, der die beiden wertvollsten Stücke an den Anfang und die vier am 27. August gefundenen an den Schluß stellte.

### 1. Großbritannien, Jakob I. (1603–1625)

*Unite* o. D.

*Vs.*: gekröntes Brustbild des Königs daneben XX (Schilling) IACOBUS D(ei) G(ratia) MA(gnae) BRIT(anniae) FRA(nciae) ET HIBE(rniae) REX = Jakob von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Frankreich und Irland.

Das die einzelnen Emissionen kennzeichnende Beizeichen über der Krone ist zwar abgezeichnet, jedoch nicht deutlich erkennbar.

*Rs.*: gekröntes Wappen, in den Feldern Nummern mit Bezug auf die Wappen der vereinigten Königreiche und Frankreichs: 1, 4, 7 und 9 Frankreich; 2, 3, 8 und 10 England; 5 Schottland; 6 Irland.

FACIAM EOS IN GENTEM UNAM (Hesekiel 37,22) = Und ich will ein einzig Volk aus ihnen machen. *Unites* im Wert von 20 Schilling auf die Personalunion von England und Schottland wurden auch mit anderen Devisen von 1604 bis 1619 geprägt und hatten bei einem Rohgewicht von 10,03 g ein Feingewicht von 9,2 g<sup>6</sup>; v. Lüder gibt den Wert des Fundstückes mit 2½ Dukaten an.

### 2. Zwolle, Doppeldukat o. J. (um 1580/90) nach dem Vorbild der doppelten *excelentes* von Ferdinand von Aragón und Isabella von Kastilien (1497–1516)

*Vs.*: einander zugewandte gekrönte Brustbilder, dazwischen ein S

FERNANDUS DUCATUS R(ei) P(ublicae) ZWOL(ensis) VALOR = etwas ohne Zusammenhang: Ferdinand-Dukat der Stadt Zwolle-Wert.

<sup>6</sup> G. C. Brooke, *English Coins* (London 1950<sup>3</sup>) 195, 200. – J. J. North, *English Hammered Coinage 2* (London 1960) ad Nr. 2083–2085. – Friedrich Freiherr v. Schrötter, *Wörterbuch der Münzkunde* (Berlin 1930) 714.

Rs.: mit einem Adler unterlegter Schild mit dem spanischen Wappen nach 1497, hier nur das rechte (heraldisch) Obereck beschrieben: Löwe (León) / Turm (Kastilien) Turm / Löwe. Die Wappen von Aragón und Sizilien sind nur angedeutet, und der Granatapfel für Granada im Schildfuß fehlt ganz.

SUB UMBRA ALARUM (zu ergänzen: tuarum) = unter dem Schatten deiner Flügel.

Die in den Niederlanden gerne *dubloen* genannten Münzen wurden nicht nur in Zwolle als Nachahmungen spanischer Goldstücke geprägt, sondern auch anderswo in den Niederlanden<sup>7</sup>.

**3. und 4. Zwolle**, Dukaten o. J. in der gleichen Art<sup>8</sup>.

**5. Nürnberg**, Lammdukat (Friedenswunschdukat), 1632<sup>9</sup>.

Vs.: Lamm auf Weltkugel mit Friedenspalme.

slt paX In terrIs tanDeM et patIentIa VICtrIX = Es möge endlich Friede in den Ländern sein und die Geduld den Sieg erringen als Chronogramm.

Rs.: Wappen der Stadt Nürnberg.

MONETA AUREA REIPUB(licae) NORMIBERG(einsis) = Goldmünze der Stadt Nürnberg.

**6. Kurmainz**, Anselm Kasimir Wambolt von Umstadt (1629–1647) Dukat 1645, Mainz<sup>10</sup>.

Vs.: gekröntes Wappen Kurmainz/Wambolt von Umstadt; das Mainzer Rad zu einem Stern entstellt.

Rs. im liegenden Quadrat ANSELM(us) CASIMIR(us) D(ei) G(ratia) AR(chiepiscopus) MO(guntinus) R(omanorum) I(mperii) PER G(ermaniam) AR(chi) CA(ncellarius) P(rinceps) E(lector) = Anselm Casimir von Gottes Gnaden Erzbischof von Mainz, des Heiligen Römischen Reiches Erzkanzler (und) Kurfürst. Die Auflösung der Legende PE durch von Lüder mit perpetuus = ewig ist falsch.

**7. Haus Habsburg**, Rudolf II. (1576–1612) Dukat 1585, Prag oder Wien<sup>11</sup>.

Vs.: stehender Kaiser mit Szepter und Reichsapfel – von v. Lüder als geharnischter Held angesehen.

RUDOLPH(us) II. D(ei) G(ratia) R(omanorum) I(mperator) S(emper) A(ugustus) G(ermaniae) H(ungariae) B(ohemiae) REX = Rudolf II. Römischer Kaiser, König von Deutschland, Ungarn und Böhmen.

Rs.: gekröntes Wappen Ungarn/Böhmen; einen Herzschild hat v. Lüder nicht eingezeichnet.

<sup>7</sup> A. Delmonte, *Le Bénélux d'or / De gouden Benelux* (Amsterdam 1964) ad Nr. 1128 f. – H. E. van Gelder, *De Nederlandse munten* (Utrecht 1976<sup>6</sup>) 66, 85 f.

<sup>8</sup> Delmonte (Anm. 7), ad Nr. 1130.

<sup>9</sup> H.-J. Kellner, *Die Münzen der Freien Reichsstadt Nürnberg* (Grünwald 1957) Nr. 50.

<sup>10</sup> Mainzisches Münzcabinet des Prinzen Alexander zu Hessen (Darmstadt 1882) ad Nr. 425 f. – Sammlung Rudolph Walther, Mainz: Mittelrhein I, Mainz, Katalog Münzhandlung Dr. Busso Peus Nachf. 275 (Frankfurt 1971) ad Nr. 283–285.

<sup>11</sup> V. Miller zu Aichholz, A. Loehr u. E. Holzmaier, *Österreichische Münzprägungen 1519–1938* (Wien 1948<sup>2</sup>) 71.

ARCHID(ux) AUSTR(iae) D(ux) BUR(gundiae) MA(rchio) MO(raviae) = Erzherzog von Österreich, Herzog von Burgund, Markgraf von Mähren.

Bei der Auflösung der Legende hat v. Lüder schwere Fehler begangen, die eine Unkenntnis der Titulatur des Kaisers, die er als höherer Beamter hätte kennen müssen, verraten: Rudolphus II. dei gratia Rex Imperii Slavoniae Austriae Hungariae Bohemiae rex = König des Reiches (völlig unsinnig!), König von Slovenien, Österreich, Ungarn und Böhmen. Hier ist auch der Königstitel für Österreich falsch.

### 8. Venedig, Dukat o. J.

Legende bis auf DUX neben Fahne auf der Vs. als unleserlich angegeben.

Vs.: kniender Doge vor dem heiligen Markus, die Fahne als Symbol des Lehens empfangend.

Rs.: Christus von Sternen umgeben in Mandorla.

Venedig prägte von 1284 bis zum Ende seiner Selbständigkeit 1797 Dukaten mit gleichem Gewicht und gleichem Münzbild<sup>12</sup>.

### 9. und 10. Osmanisches Reich, Dukat (*sultānī altun*).

Als alt und gewöhnlich bezeichnet, sonst keine Angaben, beiderseits Schrift. Sultan Muhammed II. (1451–1481), führte 1454 dukatenähnliche Goldmünzen mit einem Gewicht von 3,43 g ein, nachdem im Osmanischen Reich vorher ausländische Goldmünzen, vornehmlich venezianische Dukaten, üblich gewesen waren<sup>13</sup>.

### 11. Kärnten, Erzherzog Karl (1564–1590) Dukat 1587, Klagenfurt<sup>14</sup>.

Vs.: stehender Erzherzog mit Szepter.

CAROLUS DEI G(ratis) ARCHIDUX = Karl von Gottes Gnaden Erzherzog.

Rs.: gekröntes Wappen

AUSTRI(ae) ET CARINTHIAE  $\overline{ZC}$  87 = von Österreich und Kärnten etc.

### 12. Portugal, Johannes III. (1521–1557) *Cruzado* 1551 (deutsch: Krusat).

Vs.: portugiesisches Wappen

IOANES III R(ex) PORTUGA(liae) = Johannes III. König von Portugal.

Rs.: gleichschenkliges Kreuz des portugiesischen Christusordens.

IN HOC SIGNO VINCIT falsch für VINCES = In diesem Zeichen wirst du siegen.

*Cruzados*, zuerst unter König Alfons V. von Portugal (1431–1481) 3,76 g Feingold enthaltend, im Laufe des 16. Jahrhunderts aber nur noch 2,84 g, liefen in Mitteleuropa als gängige Goldmünze um und wurden in der Reichsmünzordnung von 1559 als solche auch aufgeführt, mit 96 Kreuzern bewertet und nicht verrufen<sup>15</sup>.

<sup>12</sup> Vgl. Corpus Nummorum Italicorum, 7 u. 8, Rom 1915 u. 1917.

<sup>13</sup> v. Schrötter (Anm. 6) 23 f.

<sup>14</sup> Miller zu Aichholz (Anm. 11) 73.

<sup>15</sup> P. Batalha Reis, *Preçário das moedas Portugesas de 1140–1640* (Lissabon 1956) 42 f. – Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede 3 (Frankfurt 1747) 196.

**13. Vereinigte Niederlande**, Dukat ohne erkennbare Angabe der ausgebenden Provinz und der Münzstätte<sup>16</sup>.

Vs.: stehender Ritter mit Schwert und Pfeilbündel in der linken Hand.

CONCORDIA RES PAR(vae) CRES(cunt) = Einigkeit macht stark.

Rs.: im liegenden Quadrat MO(neta) ORD(inum) PROVIN(ciarum) FOEDER(ati) BELG(ii) AD LEG(em) IMP(erii) = Münze der Staaten der Vereinigten Niederlande nach dem Gesetz des Reiches.

**14. Frankfurt a. M.**, Dukat 1639<sup>17</sup>.

Vs.: Adler in Kartusche.

NOMEN DOMINI TUR(r)IS FORTISSIMA = Der Name des Herrn ist der stärkste Turm.

Rs.: im liegenden Quadrat DUCATUS NOVUS REIPUBL(icae) FRANCOFURT(ensis) = neuer Dukat der Stadt Frankfurt.

Die Kommentare des Oberamtmannes v. Lüder sind zumeist historischer und weniger numismatischer Art, doch auch hier gelegentlich von gewissem Aussagewert. Im Falle des großbritannischen *Unite* dehnt er die Interpretation der Devise zur Vereinigung Schottlands und Englands in Form einer Personalunion auf einen Ausgleich der Konfessionen aus. Dukaten und Doppeldukaten von Zwolle datiert er in die Regierungszeit Kaiser Ferdinands I. (1556–1564) und erwähnt auch korrekt seine Erhebung zum römischen König 1531. Obwohl er die Legende eindeutig wiedergegeben hat, hat er die abgekürzte Nennung der Stadt Zwolle nicht erkennen können. Die niederländischen Nachahmungen einfacher und doppelter *excelentes* waren ihm offenbar ebensowenig geläufig wie ihre Vorbilder. Die Dukaten von Nürnberg (1632) und Frankfurt (1639) setzt er mit Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges in Verbindung. Ersteren deutete er völlig zu Recht als Ausdruck der Friedenssehnsucht der damals auf schwedischer Seite stehenden Stadt Nürnberg, die 1631 von Tilly besetzt und dann von den Schweden erobert worden war. Nürnberg hat später noch zahlreiche Lammdukaten sowie Teil- und Mehrfachstücke geprägt. Den Frankfurter Dukaten sah er im Zusammenhang mit dem als Ergebnis des Prager Friedens von 1635 vollzogenen Anschlusses an den Kaiser: *als diese Stadt Frankfurt anno 1635 zum Pragischen Frieden sich bequemet hat* und der angeblich 1639 erfolgten kaiserlichen Bestätigung der städtischen Freiheiten. Er erwähnt auch noch den Abzug des schwedischen Stadtkommandanten Hans Vitzthum von Eckstadt, der am 11. August 1635 mit seinen Truppen unter dem militärischen Druck der Kaiserlichen die Stadt räumte<sup>18</sup>. Frankfurt hat Dukaten dieses Typs ohne wesentliche Veränderung des Münzbildes von 1633 bis 1749 prägen lassen und auch die Legende nicht verändert, so daß v. Lüder hier bei der Betrachtung eines völlig normalen Frankfurter Dukaten allzu viel Phantasie entwickelt hat. Ähnlich phantasievoll ist sein Kommentar zum Dukaten des Mainzer Kurfürsten Anselm Kasimir von 1645, der vom Kurfürsten zum Ruhm seiner Familie geschlagen worden sein soll, sich in Wirklichkeit aber nicht von anderen kurmainzischen Dukaten, wie sie auch schon von seinem Vorgänger Georg Friedrich von Greiffenklau zu Vollrads (1626–1629) geprägt worden waren, unterschieden. Eine ebenso normale Umlaufmünze war der 1585 geprägte Dukat Kaiser

<sup>16</sup> Delmonte (Anm. 7) *passim*.

<sup>17</sup> P. Joseph u. E. Fellner, Die Münzen von Frankfurt am Main (Frankfurt 1896) Nr. 430.

<sup>18</sup> G. L. Kriegk, Geschichte von Frankfurt am Main in ausgewählten Beispielen (Frankfurt 1871) 421–423.

Rudolfs II., den v. Lüder als Gedächtnisprägung auf die konfessionellen Auseinandersetzungen in Aachen und den durch die Reformationsbestrebungen des Kölner Kurfürsten Gebhard Truchseß von Waldburg (1577–1583) 1583/85 ausgelösten Krieg am Niederrhein sah<sup>19</sup>.

Merkwürdigerweise war v. Lüder der venetianische Dukaten unbekannt, eine der wichtigsten und meistgeprägten europäischen Goldmünzen überhaupt, so daß er nicht einmal das Münzbild richtig deuten konnte und auch keine Legende wiedergegeben hat. Das Stück war offenbar schlecht erhalten, denn die Buchstaben beschrieb er als unleserlich. Den Dogen und den heiligen Markus sah er als Maria und Josef an; die drei Buchstaben DUX (hier Doge) neben der Fahne hat er immerhin in seiner Zeichnung wiedergegeben. Den Christus in der Mandorla hat er richtig erkannt und immerhin den Dukaten als wohl ältestes Fundstück angesehen.

Verhältnismäßig gut hingegen war er über türkische Dukaten unterrichtet, deren Legenden ihm verschlossen blieben. Derartige Goldmünzen schien er jedenfalls gekannt zu haben, denn er nannte die beiden Fundstücke *ordinaire alte türckische Dukaten*. Solche kamen in Westdeutschland durchaus vor, wie Funde belegen, so drei in Westfalen, der von Werl (vergraben nach 1628) mit 278 Goldmünzen, darunter drei türkischen, der von Meschede (ebenfalls nach 1628 vergraben) mit einem türkischen Dukaten unter 15 Goldmünzen und der von Holzen, Kreis Iserlohn, der unter 36 Goldmünzen drei türkische enthielt, die alle nach 1639 vergraben worden waren<sup>20</sup>. Bei Neumagen-Dhron, Kreis Bernkastel-Wittlich, wurden während des ersten Weltkrieges 25 Goldmünzen gefunden, darunter auch eine mit arabischen Schriftzeichen, die nicht näher bestimmt wurde, mit Sicherheit aber auch ein türkisches Goldstück im Dukaten-gewicht war<sup>21</sup>. In der Burg Rochefort in den Ardennen wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein Rückseitenstempel zu einem türkischen Dukaten aus der Zeit von 1520 bis 1595 zusammen mit anderen Falschgeldstempeln für in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts gängige Sorten gefunden<sup>22</sup>. Diese Belege mögen für die Geläufigkeit türkischer Dukaten im westlichen Deutschland genügen.

Bemerkenswert kurz war v. Lüders Kommentar zum Dukaten des Erzherzogs Karl: er war zu leicht, vermutlich beschnitten. Der portugiesische Krusat hat ihn nicht zu Spekulationen angeregt. Den niederländischen Dukaten von 1645 sah er als Auftragsprägung des Statthalters an. Hier soll der Sohn des Statthalters Wilhelm IX. Heinrich Friedrich von Nassau-Oranien († 1647) die Prägung veranlaßt haben. Nun war die Ausübung des Münzrechts in den Niederlanden keine Angelegenheit der Statthalter, sondern der Provinzen unter Aufsicht der Generalstaaten, wie es auch aus der Rückseitenlegende der Dukaten hervorgeht. Die Republik prägte ab 1586 große Mengen Dukaten, die als Handelsmünzen in Mittel- und Osteuropa weit verbreitet waren, während die regierenden Mitglieder des Hauses Nassau-Oranien lediglich in ihrem Fürstentum Orange in Südfrankreich das Münzrecht ausübten<sup>23</sup>.

<sup>19</sup> F. Petri, Im Zeitalter der Glaubenskämpfe (1500–1648). In: Rheinische Geschichte, hrsg. v. F. Petri u. G. Droege 2 (Düsseldorf 1976) 1–217, hier 100–102 bzw. 83–93.

<sup>20</sup> P. Berghaus, Ein neuzeitlicher Münzfund aus Werl. In: Westfalen 36, 1958, 227–242, auch andere Funde ausgewertet.

<sup>21</sup> Trierer Zeitschr. 11, 1936, 242.

<sup>22</sup> R. Weiller, Les coins de faux-monnayeurs de Rochefort. In: Cercle culturel et historique de Rochefort, Monographie 29 (Rochefort 1978) 279–292.

<sup>23</sup> Vgl. H. J. van der Wiel, Les monnaies de la Principauté d'Orange sous la maison de Nassau. In: Jaarboek voor Munt- en Penningkunde 60/61, 1977, 69–127. – van Gelder (Anm. 7) 84, 111–114, 123–147.

In geldgeschichtlicher Hinsicht spiegeln die Fundmünzen von Buch die aus anderen zeitgenössischen Funden gewonnenen Erkenntnisse wider. Die Dukaten verdrängten um die Mitte des 17. Jahrhunderts die immer schlechter gewordenen Goldgruben des Rheinischen Münzvereins und anderer Prägeherren, die um diese Zeit allmählich die Goldguldenprägung aufgaben und zum besseren Dukaten übergingen, dessen Urheber die Republik Venedig war und der über Ungarn im 15. Jahrhundert den Gulden zu verdrängen begann und der über die Reichsmünzenordnung von 1559 zur Reichsgoldmünze schlechthin geworden war. Kurmainz begann 1628 mit der Prägung von Dukaten, Nürnberg 1630 und Frankfurt 1633 – nur um einige Beispiele zu nennen. Auch wenn einige Reichsstände eine Zeitlang beide Nominale parallel prägten, setzte sich der Dukaten durch, der auch andere am mitteleuropäischen Goldumlauf beteiligte niederländische und englische Goldnominale des späten Mittelalters und des 16. Jahrhunderts verdrängte. Insgesamt ging jedoch der Anteil der Goldmünzen zugunsten der Taler zurück. Auf dem Hunsrück wurden Dukaten schon verhältnismäßig früh unter Pfalzgraf Richard von Simmern (1569–1598) von 1576 bis 1597 in nicht gerade geringen Mengen geprägt<sup>24</sup>, als in Westdeutschland noch der Goldgulden vorherrschte. Hier mag als Beispiel für das Ende der Goldguldenprägung noch die Münztätigkeit der Landesherren des *Dreiherrischen* dienen, von denen Winneburg-Beilstein kein Münzrecht besaß. Kurtrier prägte bis 1619 Gulden und ab 1654 Dukaten<sup>25</sup>, Baden-Baden nach einer reichen Goldguldenprägung von 1475 bis 1527 erst wieder 1674 Dukaten<sup>26</sup> und Pfalz-Zweibrücken bis in die Mitte der zwanziger Jahre des 17. Jahrhunderts hinein Goldgulden<sup>27</sup>.

Zum Vergleich herangezogene andere Funde aus dem Mosel-Hunsrück-Raum jener Zeit setzen sich ähnlich zusammen. Der Schatz von Ney-Dieler, Rhein-Hunsrück-Kreis, nach 1607 vergraben, enthält 64 Goldmünzen, zumeist in Doppeldukatengröße und fremder Herkunft, darunter auch einen Doppeldukaten aus Zwolle, wie er 1787 bei Buch gefunden wurde<sup>28</sup>. Bei Kirn wurde um die Mitte des dritten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts ein Schatz von 50 Silber- und 9 Goldmünzen vergraben: Dukaten und Goldgulden<sup>29</sup>. Der schon erwähnte Schatz aus der Nähe von Neumagen-Dhron, nach 1657 vergraben, enthält unter anderem Frankfurter, Kurmainzer und niederländische Dukaten, darunter auch Nachprägungen spanischer Vorbilder, auch von Zwolle<sup>30</sup>.

Dr. Konrad Schneider  
Horner Landstraße 374  
2000 Hamburg 74

#### Fotos:

Landeshauptarchiv Koblenz, etwas vergrößert gegenüber den Zeichnungen. Dem Landeshauptarchiv Koblenz ist für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung zu danken.

<sup>24</sup> Vgl. K. Wagner, Simmern (Simmern 1930) 175–187.

<sup>25</sup> F. Freiherr v. Schrötter, Die Münzen von Trier 2, Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556–1794 (Bonn 1908) 12 f., 37.

<sup>26</sup> F. Wielandt, Badische Münz- und Geldgeschichte (Karlsruhe 1955) Nr. 36–107, 255.

<sup>27</sup> Münzer in Meisenheim und Zweibrücken, hrsg. v. d. Zweibrücker Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung in Verbindung mit dem Arbeitskreis Pfalz-Zweibrücker Münzwesen und Bergbau (Zweibrücken 1976) passim.

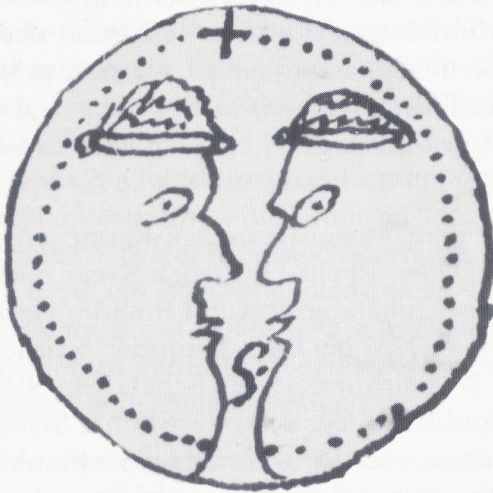
<sup>28</sup> W. Hagen, Neue rheinische Münzfunde des 17. Jahrhunderts. In: Bonner Jahrb. 147, 1942, 383–468, hier: 383–394.

<sup>29</sup> Bonner Jahrb. 138, 1933, 190 f.

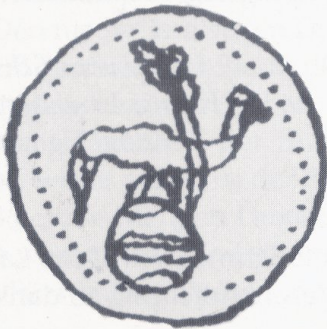
<sup>30</sup> Wie Anm. 20.



1



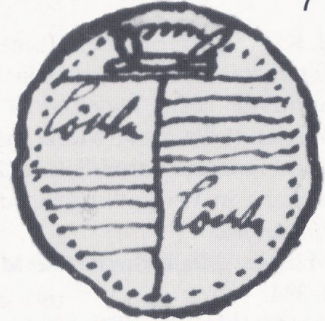
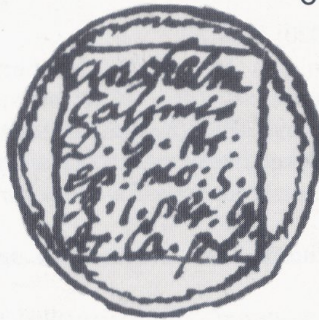
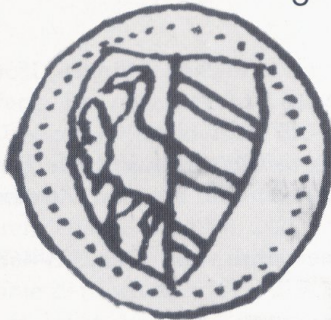
2



5

6

7



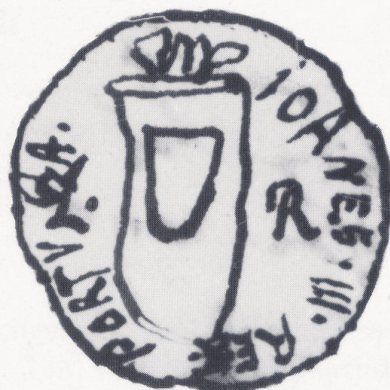




8



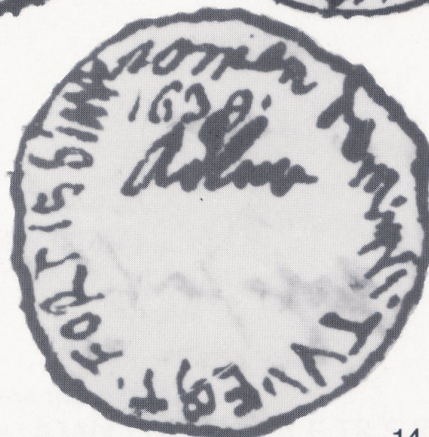
11



12



13



14

